

Forschungsbericht I: Ergebnisse der Vermächtnisstudie - ein erster Überblick

Wratil, Patricia; Wiens, Olga; Helbing, Georg

Veröffentlichungsversion / Published Version
Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wratil, P., Wiens, O., & Helbing, G. (2017). *Forschungsbericht I: Ergebnisse der Vermächtnisstudie - ein erster Überblick*. (Discussion Papers / Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, P 2017-006). Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH. <https://hdl.handle.net/10419/162711>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Helbing, Georg; Wiens, Olga

Working Paper

Forschungsbericht I. Ergebnisse der Vermächtnisstudie: Ein erster Überblick

WZB Discussion Paper, No. P 2017-006

Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Helbing, Georg; Wiens, Olga (2017) : Forschungsbericht I. Ergebnisse der Vermächtnisstudie: Ein erster Überblick, WZB Discussion Paper, No. P 2017-006, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Berlin

This Version is available at:

<http://hdl.handle.net/10419/162711>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WZB

Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung



Patricia Wratil (Hg.)
Georg Helbing
Olga Wiens

Forschungsbericht I. Ergebnisse der Vermächtnisstudie – ein erster Überblick

Discussion Paper

P 2017-006

Juni 2017

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

Projektgruppe bei der Präsidentin

Das Urheberrecht liegt beim Autor.

Discussion Papers des WZB dienen der Verbreitung von Forschungsergebnissen aus laufenden Arbeiten im Vorfeld einer späteren Publikation. Sie sollen den Ideenaustausch und die akademische Debatte befördern. Die Zugänglichmachung von Forschungsergebnissen in einem WZB Discussion Paper ist nicht gleichzusetzen mit deren endgültiger Veröffentlichung und steht der Publikation an anderem Ort und in anderer Form ausdrücklich nicht entgegen. Discussion Papers, die vom WZB herausgegeben werden, geben die Ansichten des jeweiligen Autors wieder und nicht die der gesamten Institution WZB.

Patricia Wratil (Hg.), Georg Helbing, Olga Wiens

**Forschungsbericht I. Ergebnisse der Vermächtnisstudie
– ein erster Überblick**

Discussion Paper P 2017-006

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (2017)

Forschungsbericht I. Ergebnisse der Vermächtnisstudie – ein erster Überblick

von Patricia Wratil (Hg.)

Dies ist ein Beitrag aus der Forschungsberichtsreihe zur Vermächtnisstudie. Die Vermächtnisstudie ist eine Kooperation von DIE ZEIT, infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft und dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) unter der wissenschaftlichen Leitung von Jutta Allmendinger. Befragt wurden 3.104 zufällig ausgewählte Personen im Alter von 14 bis 80 Jahren in der Bundesrepublik Deutschland. Die Befragung fand zwischen Anfang Juli und Mitte Oktober 2015 statt. Eine weitere Sonderbefragung wurde im November und Dezember 2015 zum Thema „Flucht“ durchgeführt. Zwischen Mitte Juni und Mitte August 2016 wurde eine dritte Befragung der Vermächtnisstudie durchgeführt, die Teile der ersten Befragung replizierte. Die Forschungsberichte dieser Reihe dienen als Übersicht der Datenauswertungen und stellen Begleitpublikationen zum Buch „Das Land, in dem wir leben wollen“ von Jutta Allmendinger dar. Allen Forschungsberichten liegen Arbeiten des gesamten Forschungsteams zugrunde¹. Der folgende Forschungsbericht befasst sich mit den Ergebnissen der ersten Befragung und beinhaltet Beiträge von Georg Helbing, Olga Wiens und Patricia Wratil.

Ein besonderer Fokus soll auf den innovativen Frage-Dreischritt gelegt werden, der das erste Mal in einer quantitativen Bevölkerungsumfrage eingesetzt wurde. Es handelt sich dabei um eine Fragemethode, die drei aufeinander folgende Fragen zu einem Konzept stellt. Die 3.104 Befragten der Vermächtnisstudie wurden nicht nur nach ihren Einstellungen heute gefragt, sondern in einem zweiten Schritt, was sie gerne an nachfolgende Generationen vermachen möchten und in einem dritten Schritt, wie sie sich die Zukunft tatsächlich vorstellen². Die jeweilige Frage des Dreischritts bildet innerhalb des Konzepts eine einzelne Dimension. Wir bezeichnen in diesem Forschungsbericht die Einstellung heute als die erste Dimension (D1), das Vermächtnis an die kommenden

¹ Das Forschungsteam setzt sich zusammen aus: Jutta Allmendinger (Oktober 2014 bis heute), Lisa Schulz (Oktober 2014 bis September 2015), Jan Wetzel (Oktober 2014 bis heute), Nona Schulte-Römer (Dezember 2014 bis November 2015), Claudia Nentwich (Dezember 2014 bis Dezember 2016) Valerie Heidel (August 2015 bis März 2016), Georg Helbing (August 2015 bis April 2016), Patricia Wratil (Oktober 2015 bis heute), Henrik Rubner (März bis Dezember 2016), Vanessa Wintermantel (Mai 2016 bis März 2017), Tatjana Kuhn (April bis August 2016), Olga Wiens (Oktober 2016 bis Januar 2017), Julia Haarbrücker (Oktober 2016 bis heute).

² Allmendinger 2017, S. 16ff.

Generationen als die zweite Dimension (D2) und die Zukunftserwartung als die dritte Dimension (D3)³. 54 Frageblöcke (oder Items⁴) wurden in diesem Fragedesign konzipiert. Im Folgenden sollen über diese 54 „Vermächtnisfragen“ hinweg statistische Gemeinsamkeiten und Unterschiede gefunden werden. Ergibt sich aus den Fragen eine Typologie? Können wir Zusammenhänge oder sogar Muster zwischen den Fragen erkennen? In einem zweiten Teil wird Olga Wiens die Ergebnisse der Vermächtnisstudie zur Validierung der Daten mit anderen Bevölkerungsumfragen vergleichen.

³ Ebd.

⁴ Auch wenn die Bezeichnung „Item“ normalerweise nur auf eine einzelne Frage abzielt, wird im Folgenden zur Vereinfachung des Leseflusses der Dreischritt der Fragen, der auf ein Konzept rekuriert, als „Item“ bezeichnet. Deren einzelne Fragen werden als Dimension bezeichnet.

Die Vermächtnisformen

von Patricia Wratil und Georg Helbing

Zusammenhang der Dimensionen untereinander

Für jedes Item wurde über alle 3.104 Beobachtungen der Mittelwert und die Standardabweichungen jeweils für die Einstellung heute D1, das Vermächtnis D2 und die erwartete Zukunft D3 gebildet und unter Einbezug der Gewichtungen tabelliert. Die Antwortkategorien sind auf einer Skala von 1 bis 7 angesiedelt, wobei 1 heißt, dass man „voll und ganz“ zustimmt und 7 „überhaupt nicht“ zustimmt⁵. Auffällig ist, dass es einen starken linearen Zusammenhang zwischen den Mittelwerten von D1 und D2 gibt (Abb. 1). Dieser starke Zusammenhang findet sich weder für D1 zu D3 noch für D2 zu D3 (Abb. 3). Bei den Standardabweichungen verhält es sich ganz ähnlich, auch wenn der lineare Zusammenhang weniger stark ausgeprägt ist (Abb. 2).

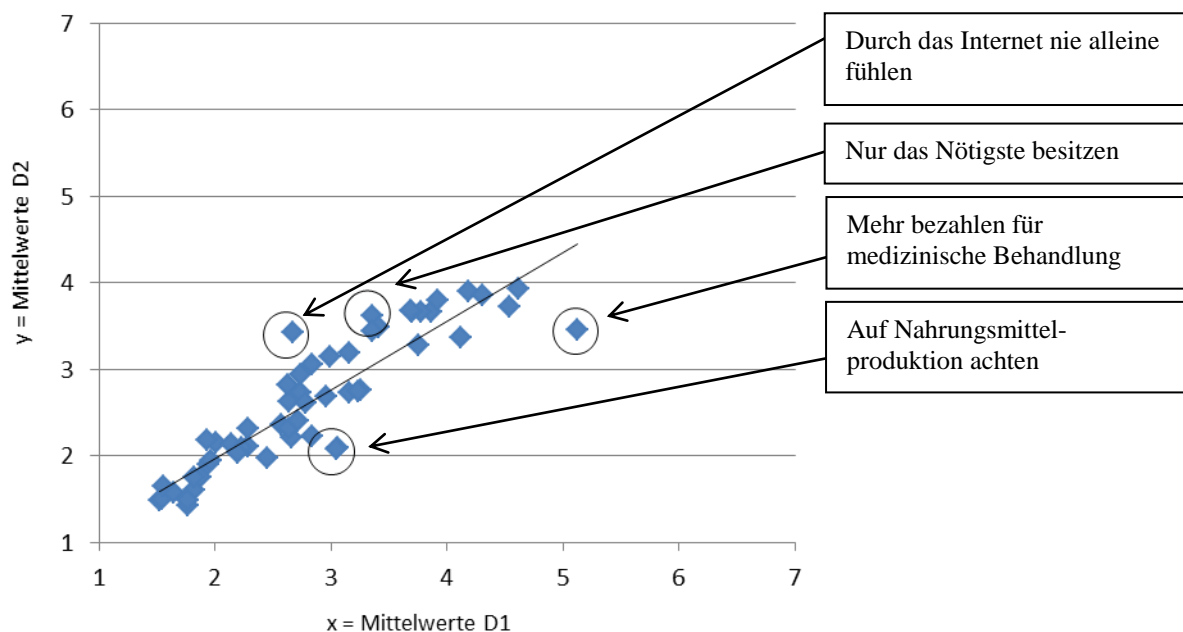


Abbildung 1: Zusammenhang der Mittelwerte D1 und D2 aller 54 Vermächtnisfragen in einem Koordinatensystem anhand einer Regressionsgeraden dargestellt. Die Ausreißer sind markiert und aufgeschlüsselt.

⁵ Der genaue Wortlaut der Antwortkategorien über die 54 Frageblöcke ist entweder 1=„sehr wichtig“ und 7=„überhaupt nicht wichtig“ oder 1 = „trifft voll und ganz zu“ und 7 = „trifft überhaupt nicht zu“.

In Abbildung 1 sind die Mittelwerte in D1 auf der X-Achse mit den Mittelwerten in D2 auf der Y-Achse abgebildet. Durch die Regressionsgerade, die durch die Punktwolke gelegt wird, wird der lineare Zusammenhang deutlich. Die Menschen, die in Deutschland leben, geben also einen ähnlichen Durchschnitt bei D1 und D2 an. Da die Steigung der Regressionsgeraden jedoch etwas abgeflacht ist, liegt der Durchschnitt in D2 auf einem höheren Antwortniveau (also wird im Durchschnitt ein niedrigerer Likert-Skalen-Wert angegeben). Das heißt, dass die Menschen in Deutschland den D1-Fragen im Durchschnitt auf einem beliebigen Antwortniveau zustimmen und dann bei den D2-Fragen des jeweiligen Frageblocks eine höhere durchschnittliche Zustimmung erzielt wird. Abbildung 2 zeigt einen ganz ähnlichen Zusammenhang für die Standardabweichungen von D1 und D2. Im Gegensatz zu den Mittelwerten ist hier anzumerken, dass die Steigung der durch die Punktwolke gelegten Regressionsgerade nahezu eins beträgt, allerdings ist die erklärte Varianz nicht so hoch wie bei dem linearen Zusammenhang der Mittelwerte: Die Varianz der Mittelwerte in D2 wird zu 81% von den Mittelwerten in D1 erklärt. Das bedeutet, dass die durchschnittliche Zustimmung in D1 zu einem Großteil den Durchschnitt in D2 vorhersagen kann. Bei den Standardabweichungen werden immerhin noch knapp 74 % der Varianz erklärt.

Es gibt vier Items, deren Durchschnitt in D1 und D2 stärker von der modellierten Gerade abweicht. „Durch Internet nie alleine fühlen“ (umkodiert⁶) und „Nur das Nötigste besitzen“ (umkodiert) haben eine durchschnittlich höhere Zustimmung bei D1 als bei D2. Bei den beiden anderen Frageblöcken „Auf Nahrungsmittelproduktion achten“ und „Mehr bezahlen für medizinische Behandlung“ (umkodiert) ist die Zustimmung bei D1 sehr viel geringer als bei D2, d.h. der Meinungsschwerpunkt verschiebt sich von D1 nach D2 hin zu mehr Zustimmung⁷. Am Beispiel von „auf Nahrungsmittelproduktion achten“ bedeutet das, dass die Gesamtbevölkerung im Mittel angibt, nicht so wirklich „auf Nahrungsmittelproduktion zu achten“, aber sich von dieser Einstellung in der zweiten Dimension distanziert, indem sie es durchaus nachfolgenden Generationen nahe legt. Bei den Standardabweichungen (Abb. 2) ist das Item „mehr bezahlen für medizinische Behandlung“ ein Ausreißer nach oben, d.h. der Konsens im Vermächtnis deutlicher zunimmt als bei der Mehrheit der Items.

⁶ Umkodiert bedeutet in dem Fall, dass man die Bedeutung des Items genau andersherum interpretieren muss, d.h. dass beispielsweise bei „mehr bezahlen für medizinische Behandlung“, meint es eigentlich „nicht mehr bezahlen für medizinische Behandlung“. Sprich, die Gesamtbevölkerung bei dem Item „mehr bezahlen für medizinische Behandlung“ gibt im Mittel an, „mehr für eine bessere medizinische Behandlung bezahlen zu würden“, aber sie distanziert sich von dieser Einstellung in der zweiten Dimension, indem sie es nicht vermacht. Alle Items, die von der Umkodierung betroffen sind, können im Anhang, S. 21ff. eingesehen werden.

⁷ Es wird hier mit den verkürzten Itembezeichnungen gearbeitet. Der Fragebogen ist zum Erscheinungsdatum dieses Forschungsberichtes noch nicht veröffentlicht.

Dies charakterisiert die Antworten zu dem Item „Mehr bezahlen für medizinische Behandlung“ als besonders strittig.

Der Zusammenhang zwischen den Mittelwerten und den Standardabweichungen von D1 und D2 kann wie folgt verstanden werden: Die Gesamtheit der Befragten ergibt bei D1 und D2 für jedes Item ein „Meinungsspektrum“. Wenn große Uneinigkeit besteht, ergeben sich große Standardabweichungen, bei generellem Konsens hingegen kleine Standardabweichungen. Die Mittelwerte sind als das „Zentrum der Streuung“ zu verstehen. Sie drücken so zu sagen den Schwerpunkt des Meinungsspektrums aus. Die Tatsache, dass D1 und D2 stark korreliert sind mit einem Koeffizient von 0,8 bedeutet daher, dass der Schwerpunkt des Meinungsspektrums sich bei D2 hin zu etwas mehr Zustimmung verschiebt, als bei D1 herrscht. Bei Items, die auf oder unterhalb dieser Geraden liegen, herrscht also gesamtgesellschaftlich betrachtet eine Zustimmungstendenz: Unabhängig davon, wie die Zustimmung aktuell aussieht, wird im Bevölkerungsmittel mehr von der Einstellung heute für die Zukunft vermacht. Bei Standardabweichungen in D1 und D2 liegt beinahe eine 1:1-Beziehung vor. Dies bedeutet, dass der Konsens bei Items in D1 sich auf D2 „überträgt“, wobei sich hier die Einschränkung ergibt, dass die Varianzerklärung bei drei Viertel liegt. Somit reflektiert im Durchschnitt die Diversität der Meinungen beim Vermächtnis ein Stück weit die Diversität der aktuellen Meinungen in der Bevölkerung.

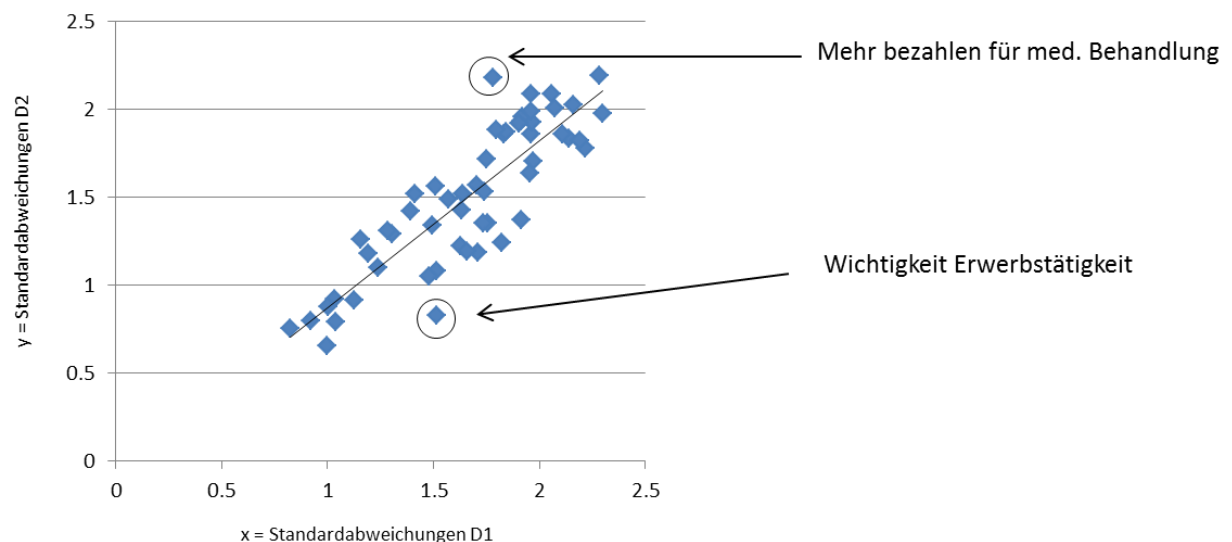


Abbildung 2: Zusammenhang Standardabweichungen von D1 und D2 im Koordinatensystem dargestellt. Die beiden Ausreißer werden aufgeschlüsselt.

Weitere Analysen haben ergeben, dass nicht nur der Durchschnitt in D1 dem in D2 entspricht, sondern dass auch auf individueller Ebene eine Weitergabe stattfindet. Sprich dass die Befragten, ihre Antwort in D1 auch in D2 wählen. Das betrifft besonders diejenigen, die bei D1 eine der Zustimmungswerte wählen. Zwischen 55 und 85 Prozent wählen dann bei D2 ebenfalls Zustimmungswerte⁸.

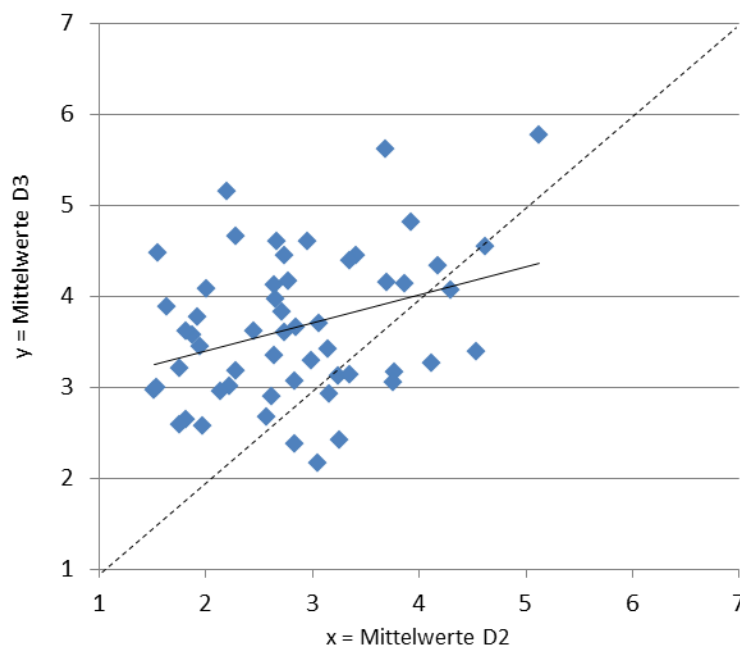


Abbildung 3: Zusammenhang Mittelwerte von D2 und D3 im Koordinatensystem dargestellt. Gestrichelte Linie ist die Winkelhalbierende, die diejenigen Werte schneidet, deren D2-Mittelwert dem D3-Mittelwert entspricht.

Ein gemischtes Bild ergibt der Zusammenhang von D2 und D3 (Abb. 3). Nur 11 Prozent der Varianz werden hier durch den linearen Zusammenhang erklärt. Während die meisten Items eine Abnahme der Zustimmung von D2 nach D3 verzeichnen, gibt es andere Items, deren Mittelwerte bei D2 und D3 nahezu gleich sind (Abweichung $\leq 0,3$). Items, die auf oder nahe der Winkelhalbierenden liegen, sind „Technik verstehen“, „Guter Sex“, „Sicherheit durch materiellen Besitz“, „Eigene Wohnung“, „Wichtigkeit sozialer Aufstieg“, „Man muss nicht alles besitzen“, „Mit Technik überall arbeiten“, „Nur das Nötigste besitzen“, „Nur das Notwendigste aufbewahren“, „Wichtigkeit von Religion“, „Entscheidungen aus Liebe treffen“, „Internet als Ort der Freiheit“. Diese Items sind nach absteigendem Antwortniveau

⁸ Zustimmungswerte setzen sich aus 1 und 2 zusammen.

sortiert, was heißt, dass „Technik verstehen“ die höchste Zustimmung in D2 – und folglich D3 – genießt, gefolgt von „Guter Sex“ etc.

Bei diesen Items entspricht der durchschnittliche Wunschzustand von D2 auch der durchschnittlichen Erwartung für die Zukunft⁹. „Technik verstehen“ wird im Durchschnitt nicht nur gewünscht, sondern im Durchschnitt auch in Zukunft erwartet. Die Items zeigen hohe Übereinstimmung beim Schwerpunkt des Meinungsspektrums bezüglich dessen, was sein sollte und dessen, was vermutlich sein wird. Gesamtgesellschaftlich liegen die „Idealvorstellungen“¹⁰ schwerpunktmäßig also nahe bei den Zukunftserwartungen. Hier kann man von „gesamtgesellschaftlicher Zuversicht“ sprechen – wobei über individuelle Zuversicht oder Skepsis nichts ausgesagt wird, weil wir uns auf der Aggregatebene befinden.

Dem gegenüber stehen die Items in Tabelle 1, deren Mittelwert in D3 von dem in D2 stark abweicht. Sie sind relativ weit von der Winkelhalbierenden entfernt. Die maximale Abweichung nach unten ergibt sich mit $-0,7$ für das Item „Gutes Aussehen“. Gutes Aussehen zum Beispiel hat im Durchschnitt ein sehr viel geringeres Antwortniveau in D2 als in D3. Menschen in Deutschland glauben im Durchschnitt also, dass gutes Aussehen wichtiger wird, als sie es im Durchschnitt wünschen. Bei den Items mit einem Abstand über oder gleich 2 geht die Interpretation genau in die entgegengesetzte Richtung: Im Durchschnitt herrscht eine höhere Zustimmung bei D2 als bei D3. Gutes Essen wird also im Durchschnitt als erstrebenswert angesehen, aber der Durchschnitt der Menschen in Deutschland bezweifelt, dass in der Zukunft auf gutes Essen auch geachtet wird.

Tabelle 1: Items, die bei D2-D3 überhalb oder unterhalb der Winkelhalbierenden liegen.

Abweichungen nach oben ≥ 2 Zukunftserwartung (D3) bleibt hinter Zukunftswunsch (D2)	Abweichungen nach unten $\leq -0,3$ Zukunftserwartung (D3) ‚übertrifft‘ Zukunftswunsch (D2)
Gutes Essen Wichtigkeit von gemeinsamen Mahlzeiten Nicht mehr bezahlen für med. Behandlung * Dinge handschriftlich festhalten Keine Schönheitsoperationen* Gefühle nicht elektronisch mitteilen*	Gutes Aussehen Partnerschaft nicht für Kinder aufrechterhalten* Nicht nur das Nötigste besitzen* Erkrankungsrisiken erfahren Technik im Haushalt

⁹ Siehe dazu auch die Begriffsklärung „Zuversicht“ in Allmendinger 2017, S. 21ff.

¹⁰ Respektive Werte- und Normenvorstellungen genannt.

* Die Items wurden umkodiert und dementsprechend bezeichnet

Bei Items, bei denen wir große positive (z.B. ≥ 2) Abweichungen von der Winkelhalbierenden beobachten, verschiebt sich der Schwerpunkt des Meinungsspektrums von D2 zu D3 in Richtung Ablehnung. Hier wird im Mittel der Gesamtbevölkerung also erwartet, dass die Wichtigkeit des Items in der Zukunft erheblich unter der erwünschten Wichtigkeit rangieren wird¹¹. Bei Items mit negativen Abweichungen (z.B. $\leq -0,3$) verschiebt sich der Schwerpunkt des Meinungsspektrums von D2 zu D3 in Richtung mehr Zustimmung. Im Mittel der Gesamtbevölkerung wird erwartet, dass die Wichtigkeit des Items über der erwünschten Wichtigkeit liegen wird. Items mit diesen Eigenschaften weisen eine Diskrepanz zwischen Erwünschtem und Erwartetem auf.

Standardabweichungen und Mittelwerte über alle Vermächtnisfragen hinweg

Über alle Items hinweg ist der niedrigste durchschnittliche Mittelwert bei D2 und der höchste bei D3 zu finden, was heißt, dass die Menschen in Deutschland den Fragen bei D2 am meisten zustimmen und denen bei D3 am wenigsten (Tab. 2). Die durchschnittlichen Mittelwerte liegen bei D3 ungefähr auf der Mitte der Skala (3,65). Hier zeichnet sich insgesamt ab, dass D3 zwar mit Abstand das niedrigste Antwortniveau hat (ein Likert-Skalen-Punkt über dem von D2), aber immer noch mittig auf der Skala angesiedelt ist und somit im Durchschnitt bei den 54 Items eher kein ausgeprägter Zukunfts-Pessimismus herrscht (sonst sollte der Durchschnitt unter der Skalen-Mitte angesiedelt sein).

Die Standardabweichung ist von D1 zu D3 monoton fallend, was heißt, dass über alle Items hinweg die größte „Zerrissenheit“ (oder Varianz) der Gesellschaft in D1 zu finden ist, die geringste in D3. Man ist sich tendenziell einiger, wie die Zukunft wird¹², weniger, wie man das Heute bewertet und wie man im Heute lebt. Nur drei Items haben die geringste Standardabweichung in D1. Diese Items sind: „Kindern ihre Geheimnisse lassen“, „Verzicht auf lebensverlängernde Technik“ und „Schönheitsoperationen“ (Tab. 3). In diesen Items sind sich die Deutschen eher einig in der Bewertung, wie man selbst leben möchte, als wie es sein sollte oder in der Zukunft sein wird.

Tabelle 2: Durchschnittliche Standardabweichungen und Mittelwerte

	D1	D2	D3
Mittelwert	2,85	2,64	3,65
Standard-abweichung	1,67	1,5	1,48

¹¹ Manche der Vermächtnisfragen rekurren nicht auf Wichtigkeit, sondern auf empfohlenes Handeln.

¹² Bzw. ist man sich in der Unsicherheit der Skalenmitte als „neutrale“ Antwortkategorie sicherer.

Tabelle 3: Klassifizierung der Items nach geringster Standardabweichung ¹³ Kindern ihre Geheimnisse lassen Verzicht auf lebensverlängernde Technik Schönheitsoperationen	Standardabweichung in D1 am geringsten
Wichtigkeit von Nähe Wichtigkeit von Wir-Gefühl Wichtigkeit etwas Neues zu beginnen Wichtigkeit Vorstellung vom Leben Haus/ Wohnung Beständigkeit Handarbeit statt Technik Gutes Essen Auf die Gesundheit achten Arbeitsteilung im Haushalt Informiertheit über Politik und Kultur Das Leben genießen Guter Sex Eigene Kinder haben Wichtigkeit Erwerbstätigkeit Sicherer Arbeitsplatz Arbeiten auch wenn man Geld nicht braucht Arbeit die man auch machen will Besitz vererben Wichtigkeit von gemeinsamen Mahlzeiten Auf Nahrungsmittelproduktion achten Internet statt Arzt Technik verstehen Dinge handschriftlich festhalten	Standardabweichung in D2 am geringsten
Eigene Wohnung Notwendigste aufbewahren Technik im Haushalt Gutes Aussehen Mit Alkohol/ Drogen die Wirklichkeit hinter sich lassen Wichtigkeit sozialer Aufstieg	Standardabweichung in D3 am geringsten

¹³ Die Unterschiede sind lediglich deskriptiv dargestellt, ob sie sich signifikant von den Standardabweichungen in den anderen Dimensionen unterscheiden, wird mit dieser Einteilung nicht ausgesagt.

Wichtigkeit von Religion Mit Technik überall arbeiten Feste Arbeitszeiten Man muss nicht alles besitzen Sicherheit durch materiellen Besitz Nur das Nötigste besitzen Heirat als Ausdruck von Liebe Geheimnisse in der Partnerschaft Mein und Dein in der Partnerschaft trennen Partnerschaft für Kinder aufrechterhalten Entscheidungen aus Liebe treffen Selbstbefriedigung Opfer für die eigenen Kinder Entscheidungen im Sinne der Eltern treffen Keine Rücksicht nehmen Mehr bezahlen für med. Behandlung Überwachung des eigenen Gesundheitszustandes Erkrankungsrisiken erfahren Gefühle elektronisch mitteilen Durch Internet nie alleine fühlen Internet als Ort der Freiheit Kinder an das Internet heranführen	
--	--

Formen des Vermächtnis

Nachdem die Zusammenhänge zwischen den Mittelwerten und Standardabweichungen von D1 zu D2, D2 zu D3 und über alle 54 Items hinweg analysiert wurden, werden nun die Verläufe der Zustimmungswerte in Betracht genommen¹⁴. Diese zeigen an, wie viel Prozent der Menschen in Deutschland bei D1, D2 und D3 die Zustimmungswerte (1 oder 2 auf der Likert-Skala) gewählt haben. Mit Hilfsvariablen werden die Items in verschiedene Gruppen eingeteilt. Die erste Klassifizierung (Klasse 1 aus der Klasse „Orange“) in Tabelle 4 fasst die Anzahl der Items zusammen, deren Zustimmungswerte bei D1 denselben Prozentsatz wie bei D2 hat (mit einer Toleranz von 5 Prozent nach oben oder unten) und deren Prozentsatz bei D3 zwischen 5 Prozent und 20 Prozent absteigt.

¹⁴ Die Verläufe werden anhand der Zustimmungswerte identifiziert, weil sich die Unterschiede in den Mittelwerten weniger diskriminatorisches Potenzial birgt. Die Bezeichnungen Antizipierter-Erosions-Form, Kapitulations-Form und Modernisierungs-Form sind an Allmendinger (2017) angelehnt, werden dort aber anhand weiterer Indikatoren wie Mittelwerte und Standardabweichungen gebildet.

Interessanterweise zählt kein Item zu dieser Klasse¹⁵. Die meisten Items, bei denen die Zustimmungswerte bei D1 und D2 übereinstimmen, weisen einen großen Abfall der Zustimmung in D3, von mehr als 35 Prozent, auf. Klasse 8 vereinigt am meisten Items in sich, 16 an der Zahl. Diese Klasse hat einen Kapitulations-Verlauf¹⁶. In D1 wird nicht so häufig zugestimmt, wie in D2 und die Zustimmung in D3 fällt von D2 mehr als 35 Prozent ab.

Tabelle 4: Klassifizierungs-Schema für die Zustimmungs-Verläufe über D1, D2 und D3 hinweg.

Verhältnis D1 zu D2	Verhältnis D2 zu D3	Klasse	Anzahl von Items
D1=D2 (+- 5%)	D2>D3 (5-20% von D2)	1	0
	D2>D3 (21-35%)	2	3
	D2>D3 (>35%)	3	13
	D2=D3 (+-5%)	4	0
	D2<D3 (>5%)	5	0
D1<D2 (>5% von D1)	D2>D3 (5-20% von D2)	6	3
	D2>D3 (21-35%)	7	2
	D2>D3 (>35%)	8	16
	D2=D3 (+-5%)	9	2
	D2<D3 (>5%)	10	1
D1>D2 (>5% von D1)	D2>D3 (<5%)	11	12
	D2=D3 (+-5%)	12	2
	D2<D3 (>5%)	13	0

Die Klassen wurden zur Übersicht noch gröber zusammengefasst: Die 17 Items der orange-markierten Klassen weisen gleiche Zustimmungswerte für D1 und D2 auf, jedoch fallen die Zustimmungswerte zu D3 hin mehr oder weniger stark ab, also eine typische Antizipierte-Erosions-Form (siehe Abb. 4). Die 22 Items der blau-markierten Klassen zeigen einen Anstieg der Zustimmung von D1 nach D2 auf und einen Abfall von D2 nach D3, also eine Kapitulations-Form (siehe Abb. 5). Die 12 Items der grün-markierten Klasse 11 weisen höhere Zustimmungswerte für D1 als für D2 auf, und fallen auch zu D3 ab (siehe Abb. 6). Die übrigen Klassen sind mit insgesamt nur 5 Items vertreten, also „Residualklassen“ („Partnerschaft für Kinder aufrechterhalten“, Klasse 9; „Entscheidungen im Sinne der Eltern treffen“, Klasse 9; „Technik im Haushalt“, Klasse 10; „Gutes Aussehen“, Klasse 12; „Nur das Nötigste besitzen“, Klasse 12) und weisen keine typische Verlaufsform auf.

¹⁵ Allmendinger (2017) identifiziert eine vierte Verlaufsform: die Stabilität, die in diesem Forschungsbericht wegen der Vergrößerung der Kategorien nicht konzeptualisiert wurde. Vom Prinzip wäre die Stabilität Teil der „Orangen“ Klasse mit einem geringen Abfall in D3.

¹⁶ Allmendinger 2017, S. 26ff.

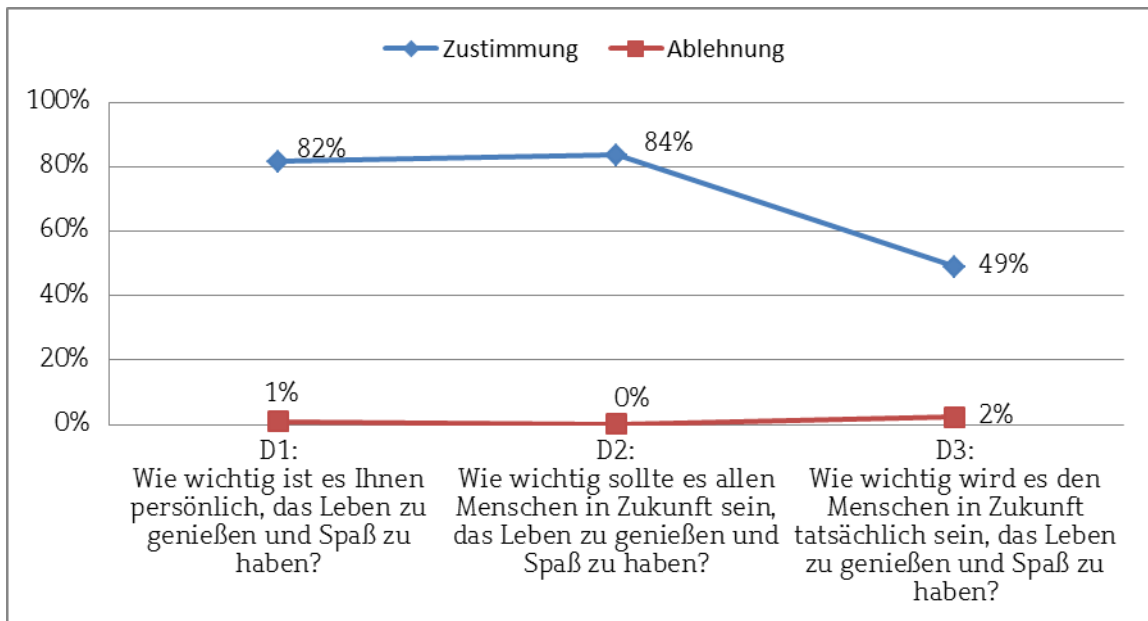


Abbildung 4: Eine typische Antizipierte-Erosions-Form aus Klasse „Orange“

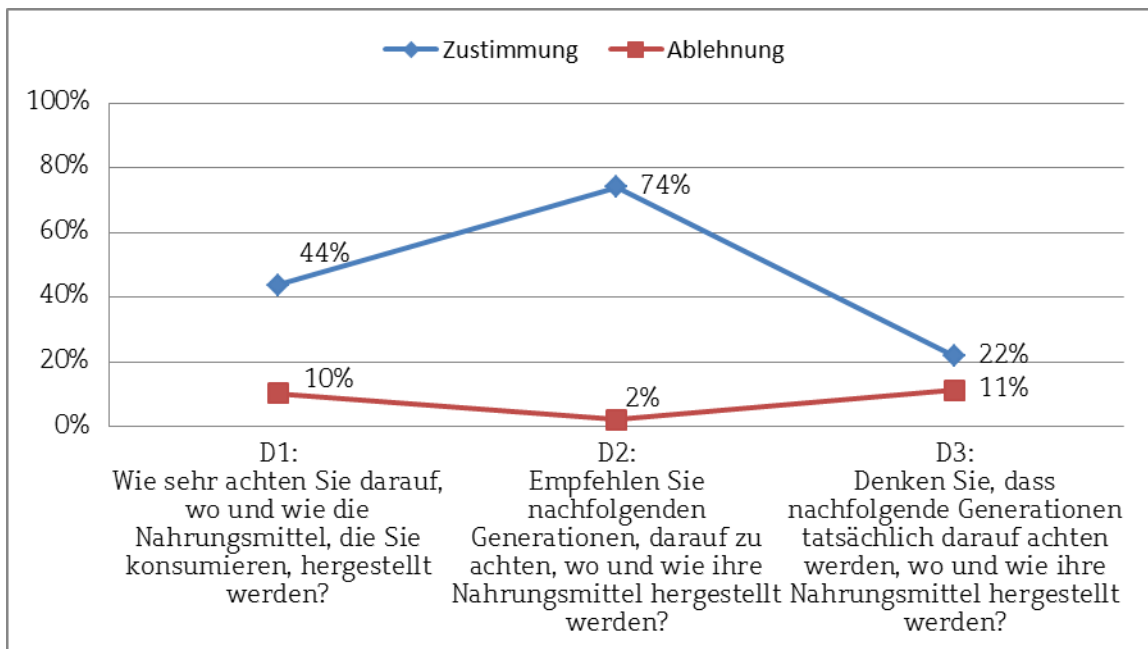


Abbildung 5: Eine typische Kapitulation-Form der Klasse „Blau“

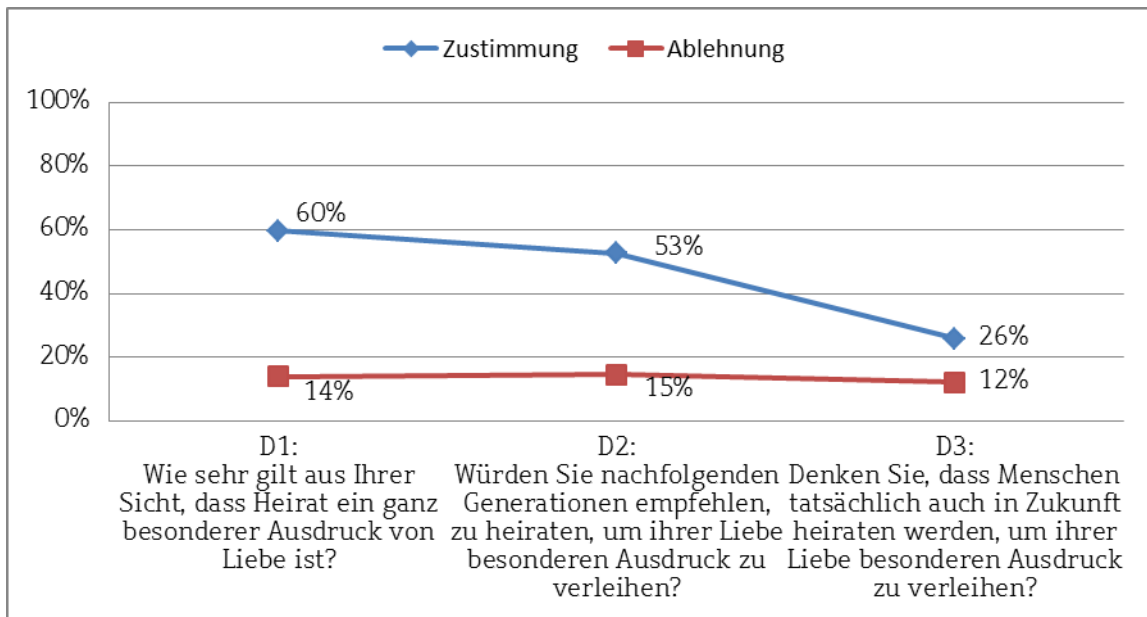


Abbildung 6: Ein typischer Modernisierungsverlauf aus Klasse „Grün“

Tabelle 5: Klassifizierung nach Verläufen

<p>Guter Sex Man muss nicht alles besitzen Besitz vererben Wichtigkeit von Nähe Wichtigkeit von Wir-Gefühl Notwendigste aufbewahren Das Leben genießen Mit Alkohol/ Drogen die Wirklichkeit hinter sich lassen Eigene Kinder haben Sicherer Arbeitsplatz Arbeiten auch wenn man Geld nicht braucht Mein und Dein in der Partnerschaft trennen Entscheidungen aus Liebe treffen Kindern ihre Geheimnisse lassen Wichtigkeit von gemeinsamen Mahlzeiten Schönheitsoperationen Kinder an das Internet heranzuführen</p>	<p>Die Items der Klasse „Orange“ haben häufig einen sozialen Bezug (Wichtigkeit von Nähe, Wir-Gefühl, gemeinsamen Mahlzeiten...). Alle Fragen zu Sex und Drogen gehören dieser Klasse an. Auch Besitzfragen (Besitz erben, man muss nicht alles besitzen) finden sich hier.</p>
<p>Wichtigkeit sozialer Aufstieg Überwachung des eigenen Gesundheitszustandes Technik verstehen</p>	<p>Die Fragen der Klasse „Blau“ haben häufig einen Bezug zu Medizin (alle medizinischen Items bis auf</p>

<p> Mit Technik überall arbeiten Erkrankungsrisiken erfahren Wichtigkeit etwas Neues zu beginnen Wichtigkeit Vorstellung vom Leben Haus/ Wohnung Beständigkeit Handarbeit statt Technik Gutes Essen Auf die Gesundheit achten Arbeitsteilung im Haushalt Informiertheit über Politik und Kultur Wichtigkeit Erwerbstätigkeit Geheimnisse in der Partnerschaft Selbstbefriedigung Opfer für die eigenen Kinder Auf Nahrungsmittelproduktion achten Mehr bezahlen für med. Behandlung Internet statt Arzt Gefühle elektronisch mitteilen Internet als Ort der Freiheit </p>	<p> Schönheitsoperationen), Technik und Kontrolle (Überwachung eigener Gesundheit, auf Nahrungsmittelproduktion achten, Informiertheit über Politik und Kultur) sowie Beruf und Status (Wichtigkeit sozialer Aufstieg). Jedoch keine Items zu Besitz. </p>
<p> Eigene Wohnung Gutes Aussehen Wichtigkeit von Religion Feste Arbeitszeiten Arbeit die man auch machen will Sicherheit durch materiellen Besitz Nur das Nötigste besitzen Heirat als Ausdruck von Liebe Keine Rücksicht nehmen Verzicht auf lebensverlängernde Technik Durch Internet nie alleine fühlen Dinge handschriftlich festhalten </p>	<p> Eine durchmischte Kategorie „Grün“ mit Items zu Technik, Besitz (nur das Nötigste besitzen, Sicherheit durch materiellen Besitz), Sozialem, etc. </p>

Die Ergebnisse der Zufriedenheitsbefragung von ALLBUS 2014 und der Vermächtnisstudie im Vergleich

von Olga Wiens

Neben dem Dreischritt der Vermächtnisfragen wurde in der Vermächtnisstudie auch mit neuartigen sensorischen Messungen gearbeitet. Für die Sinne Hören, Tasten und Riechen wurden spezielle Tools entwickelt und den Befragten im Laufe des Interviews zur Auswahl gegeben. Die Befragten konnten dann anhand von vier Düften, vier Fühlkissen oder vier Rhythmen ihr Lebensgefühl, ihren Zukunftswunsch und ihre Zukunftserwartung beschreiben¹⁷.

Die Sinnesreize wurden in quantitativen Bevölkerungsumfragen unseres Wissens noch nicht eingesetzt. Um mögliche Verzerrungen durch die Sinnestools annäherungsweise nachzuvollziehen, wurden die Zustimmungswerte einer häufig in Umfragen eingesetzte Zufriedenheitsfrage der Vermächtnisstudie¹⁸ mit ähnlichen Zufriedenheitsfragen in den ALLBUS-Daten 2014 und den GESIS-Paneldaten 2015 verglichen¹⁹. Bei beiden Umfragen handelt es sich ebenfalls um repräsentative Bevölkerungsumfragen, deren Erhebungszeiträume höchstens ein Jahr von dem der Vermächtnisstudie entfernt liegen.

Mögliche Verzerrungen werden hauptsächlich durch den Duft erwartet. Das rührt daher, dass man dem Duft die Fähigkeit unterstellt, Emotionen auslösen zu können²⁰. Da die Itematterie mit den Zufriedenheitsfragen im Anschluss an die olfaktorischen Stimuli folgt, wird im Folgenden der Frage nachgegangen, ob das Riechen an den Duft Dosen einen positiven Einfluss auf die Emotionsebene der Befragten ausübte und damit möglicherweise die Antworten der Zufriedenheitsitems verzerrt hat.

Im ALLBUS 2014 wurde, wie in der Vermächtnisstudie, eine Frage zur Gesundheit gestellt. Die Formulierung der Fragestellung lautet wie folgt: „Wie würden Sie Ihren Gesundheitszustand im Allgemeinen beschreiben?“ Die Antwortmöglichkeiten werden auf

¹⁷ Siehe Schulte-Römer/Wetzel 2017.

¹⁸ Zuerst wurden die Düfte eingesetzt. Nach den Düften folgte ein Frageblock zur Zufriedenheit der Befragten. Dabei wurde anhand einer Likert-Skala von 1 = „sehr zufrieden“ bis 7 = „überhaupt nicht zufrieden“ nach der Zufriedenheit der Befragten in unterschiedlichen Bereichen gefragt. Die Fragestellung lautete jeweils: Wie zufrieden sind Sie mit... a) Ihrer Gesundheit, b) Ihrer eigenen finanziellen Lage, c) Ihrer Partnerschaft, d) Ihrem Sexualleben, e) Ihrer beruflichen Tätigkeit, f) Ihrer/m schulischen Tätigkeit/Ausbildung/Studium?

¹⁹ Aufgrund des zeitlich verzögerten Datenzugangs zu den GESIS-Daten bleibt der hier durchgeführte Vergleich mit ebendiesen im vorliegenden Titel unberücksichtigt.

²⁰ siehe dazu u.a. Storp 1997; Knoblich et al. 2003.

einer 5er-Skala präsentiert und lauten hierbei 1 = „Sehr gut“, 2 = „Gut“, 3 = „Zufriedenstellend“, 4 = „Weniger gut“, 5 = „Schlecht“²¹. Die Fragestellung fällt deutlich unterschiedlich zu der Formulierung der Vermächtnisstudie aus („Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Gesundheit?“ mit den Antwortkategorien 1 = „sehr zufrieden“ bis 7 = „überhaupt nicht zufrieden“). So richtet sich die ALLBUS-Frage an den (eher objektiven) Zustand der Gesundheit und nicht an die (eher subjektive) Zufriedenheit mit der Gesundheit. Die Zufriedenheit wird lediglich in der mittleren Antwortkategorie mit der Formulierung „zufriedenstellend“ angesprochen. Außerdem unterscheidet sich die Skalenlänge, was einen Vergleich etwas problematisch macht.

Gleichwohl sollen einige Kennwerte genannt werden: Beide Items weisen eine rechtsschiefe Verteilung auf. Der Median liegt bei beiden Items bei 2, was indiziert, dass die Zufriedenheitsfrage der Vermächtnisstudie positiver beantwortet wurde als die ALLBUS-Frage nach dem Gesundheitszustand (man beachte die unterschiedliche Skalenlänge). Das wird auch unterstützt, wenn man die Zustimmungswerte vergleicht. Die Vermächtnisstudie ist auf dem 5%-Niveau signifikant positiver beantwortet worden als die ALLBUS-Frage²².

Da sich dieser Vergleich jedoch aufgrund der unterschiedlichen Formulierungen sowie Skalenlängen als alleinige Vergleichsreferenz als schwierig erweist, wird der Vergleich mit dem GESIS-Paneldaten durchgeführt. Dort wurde nach der Zufriedenheit mit Gesundheit, finanzieller Situation, Familie und Arbeit gefragt. Die Formulierung der Zufriedenheitsfrage im GESIS Panel²³ ist hierbei deutlich ähnlicher zur Vermächtnisstudie und lautet: „Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Lebensbereichen?“. Anschließend werden unter anderem die Bereiche Gesundheit, finanzielle Situation, eigene Familie und Arbeit

²¹ ALLBUS 2014; Baumann 2016.

²² Das wurde mittels Z-Test für zwei unterschiedliche Proportionen von unabhängigen Stichproben (Two Proportion Z-Test) getestet. Verglichen werden dabei die positiven, zustimmenden Antworten der beiden Items, sprich die Antwortkategorien oberhalb der Mittelkategorie. Das bedeutet für das Vermächtnis-Item die Antwortkategorien 1 bis 3 und für das ALLBUS-Item die Antwortkategorien 1 und 2. Es gibt nicht genug Evidenz die Nullhypothese auf einem 5 % Signifikanzniveau zu verwerfen. Aufgrund der Formulierungsunterschiede gibt es jedoch ebenso andere Betrachtungsweisen. Betrachten wir nicht die numerisch positiven Antwortkategorien oberhalb der Mittelkategorie, sondern die verbale Formulierung der Kategorien, so könnte die Mittelkategorie des ALLBUS-Items mit der Formulierung „zufriedenstellend“ ebenso als positiv konnotierte Antwortkategorie gewertet werden. Wird der Test nun auf dieser Definitionsgrundlage mit einer Stichprobe bestehen aus den Kategorien 1 bis 3 des Vermächtnis-Items und 1 bis 3 des ALLBUS-Items als positive Antworten durchgeführt, kehrt sich das Ergebnis ins Gegenteil. Nach dem Test gibt es nicht genug Evidenz die Nullhypothese auf einem 5 % Signifikanzniveau zu verwerfen. Der Vergleich mit dem ALLBUS Item erweist sich somit als schwierig und die Ergebnisse sind abhängig von der Definition der positiven Antwortkategorien.

²³ Für den Vergleich wird die Welle „ca“, welche im Zeitraum von Februar 2015 bis April 2015 erhoben wurde, gewählt (Tanner 2015; siehe auch Bosnjak et al. 2017.).

ebenfalls mittels einer 7-stufigen Likert-Skala abgefragt.²⁴ Der Vergleich der Mittelwerte und Standardabweichungen für Gesundheit und Finanzen wird in Abbildung 1 dargestellt.

Tabelle 6: Vergleich zwischen den Items der Vermächtnisstudie und des GESIS-Panels.
Basis Vermächtnisstudie: 3.104 realisierte Fälle im Sommer 2015; Basis GESIS-Panel: 7.599 realisierte Fälle im Frühjahr 2015.

	Vermächtnis	GESIS	Vermächtnis	GESIS
	Gesundheit	Gesundheit	Finanzielle Lage	Finanzielle Situation
Mittelwert	2,78	2,73	3,08	3,09
Standardabweichung	1,56	1,43	1,66	1,48

Der Vergleich der Gesundheit und Finanzen wurde deswegen gewählt, weil die Formulierungen fast identisch sind. Bei den Finanzen wird in der Vermächtnisstudie nach der „finanziellen Lage“ und bei dem GESIS-Panel nach der „finanziellen Situation“ gefragt. Es zeigen sich zwischen den beiden Fragen keinerlei signifikante Unterschiede. Weder in den Mittelwerten noch in den Zustimmungswerten. Da die Formulierung „Arbeit“ (GESIS-Panel) und „berufliche Tätigkeit“ (Vermächtnisstudie) unterschiedliche Konnotationen aufweist und „eigene Familie“ (GESIS-Panel) und „Partnerschaft“ (Vermächtnisstudie) auf unterschiedliche Referenzen anspielt, erwarten wir hier keine gleichen Ergebnisse. In der Tat gibt es dort Unterschiede im Antwortverhalten auf dem Aggregat²⁵.

Es lässt sich festhalten, dass anhand der Zufriedenheitsfragen Gesundheit und finanzielle Lage nach dem Einsatz der Duft Dosen keine signifikanten Unterschiede zu anderen Bevölkerungsumfragen in Deutschland festgestellt werden können.

²⁴ Lediglich die Antwortkategorien treten in entgegengesetzter Reihenfolge mit 1 = „sehr unzufrieden“ bis 7 = „sehr zufrieden“ auf und müssen für den Vergleich umkodiert werden.

²⁵ Die zwei weiteren Vergleiche von Familie/Partnerschaft und Erwerbsarbeit differieren. Dies zeigt sich auch bei dem erneut durchgeführten Z-Test für unterschiedliche Proportionen. Hier zeigen sich signifikante Unterschiede auf dem 5%-Niveau.

Literatur

ALLBUS (2014): Fragebogendokumentation. Köln: Forschungsdatenzentrum ALLBUS. Online verfügbar unter http://www.gesis.org/fileadmin/upload/dienstleistung/daten/umfragedaten/allbus/Fragebogen/ALLBUS_2014.pdf, zuletzt geprüft am 16.6.17.

Allmendinger, Jutta (2017): Das Land, in dem wir leben wollen. Wie die Deutschen sich ihre Zukunft vorstellen. München: Pantheon.

Baumann, Horst/Schulz, Sonja (2015): Allbus 2014 Variable Report. In: GESIS – Variable Reports (Hg.): 30. GESIS Leibnizinstitut für Sozialwissenschaften, DOI: 10.4232/1.12288.

Bosnjak, Michael/Dannwolf, Tanja/Enderle, Tobias/Schaurer, Ines/Struminskaya, Bella/Tanner, Angela/Weyandt, Kai W. (2017): Establishing an open probability-based mixed-mode panel of the general population in Germany: The GESIS Panel. In: *Social Science Computer Review*, 36(1), S. 1-13.

GESIS (2017): GESIS Panel – Standard Edition. ZA5665 Datenfile Version 15.0.0. Köln: GESIS Datenarchiv.

Knoblich, Hans/Scharf, Andreas/Schubert, Bernd (2003): Marketing mit Duft. München: Oldenburg Wissenschaftsverlag.

Storp, Ferdinand (1997): Geruch & Gefühl: Eine empirische Studie über den Einfluß von olfaktorischen Reizen auf Emotionen. München: drom fragrances international.

Tanner, Angela/ Weyandt, Kai/Dannwolf, Tanja (2015): GESIS Panel Wave Report. Wave ca. Köln: GESIS Datenarchiv.

Schulte-Römer/Wetzel, Jan (2017): Grundlagen und Methodik der Erhebung mit Sinnesreizen in der Vermächtnisstudie. In: Wetzel, Jan (Hg.): Forschungsbericht VI. Grundlagen und Methodik der Erhebung mit Sinnesreizen in der Vermächtnisstudie. WZB Discussion Paper. Berlin: WZB.

Anhang

Umkodierung bestimmter Items



Abbildung 7: Antwortkategorien der Likert-Skala

Anhand der Zustimmungswerte (Skalenpunkte 1 und 2) und Ablehnungswerte (Skalenpunkte 6 und 7) bei D2 haben wir uns angesehen, welche unserer D-Fragen eigentlich als etwas Wünschenswertes angesehen werden. Als Beispiel ist die Frage nach den „Schönheitsoperationen“ hier aufgeführt: Finden es die Menschen in Deutschland empfehlenswert sich operieren zu lassen, um jünger auszusehen? Wenn mehr Menschen diese Empfehlung nicht weiter geben wollen (also der Anteil derjenigen, die Ablehnungswerte bei D2 gewählt haben, höher ist als der Anteil derjenigen, die Zustimmungswerte gewählt haben), dann wurden dieses Items umkodiert. Somit erschaffen wir bei den Vermächtnisfragen technisch 54 Items, die alle im Durchschnitt eher „erwünscht“ sind. Das hilft dabei, Verlaufsformen und Mittelwerte einheitlich darzustellen.

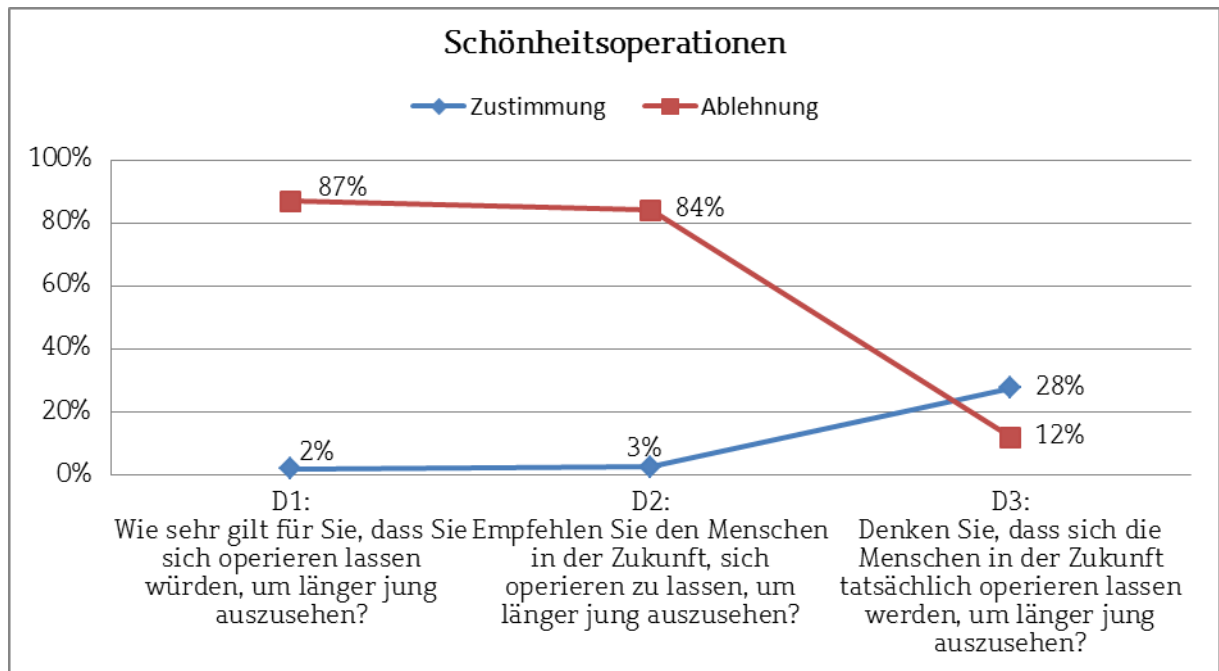


Abbildung 8: Zustimmungs- und Ablehnungswerte bei dem Frageblock „Schönheitsoperationen“

Davon betroffene Items:

1. Geheimnisse in der Partnerschaft
2. Mehr bezahlen für medizinische Behandlung
3. Mein und Dein in der Partnerschaft trennen
4. Internet statt Arzt
5. Partnerschaft für Kinder aufrechterhalten
6. Schönheitsoperationen
7. Selbstbefriedigung

8. Gefühle elektronisch mitteilen
9. Entscheidungen im Sinne der Eltern treffen:
10. Durch Internet nie alleine fühlen
11. Keine Rücksicht nehmen
12. Kinder an das Internet heranzuführen
13. Mit Alkohol/ Drogen die Wirklichkeit hinter sich lassen
14. Nur das Nötigste besitzen

Discussion Papers der Projektgruppe der Präsidentin 2017

Marcel Helbig , Rita Nikolai Alter Wolf im neuen Schafspelz? Die Persistenz sozialer Ungleichheiten im Berliner Schulsystem	P 2017-001
Jutta Allmendinger, Julia Haarbrücker Arbeitszeiten und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie: Ergebnisse der Beschäftigtenbefragung der IG Metall 2017	P 2017-002
Michael Wrase, Laura Jung, Marcel Helbig Defizite der Regulierung und Aufsicht von privaten Ersatzschulen in Bezug auf das Sonderungsverbot nach Art. 7 Abs. 4 S. 3 GG. Rechtliche und empirische Analyse der Regelungen in den Bundesländern Berlin und Hessen unter Berücksichtigung des aktuellen Gesetzesentwurfs der Landesregierung in Baden-Württemberg	P 2017-003
Michael Wrase, Marcel Helbig Verfassungsrechtliche Vorgaben zur Einhaltung des Sonderungsverbots und ihre rechtliche Umsetzung in den Bundesländern	P 2017-004
Marcel Helbig, Tatiana Morar Warum Lehrkräfte sozial ungleich bewerten. Ein Plädoyer für die Etablierung tertiärer Herkunftseffekte im werterwartungstheoretischen Standardmodell der Bildungsforschung	P 2017-005
Patricia Wratil (Hg.), Georg Helbing, Olga Wiens Forschungsbericht I. Ergebnisse der Vermächtnisstudie – ein erster Überblick	P 2017-006
Jan Wetzel Forschungsbericht II. Ergebnisse der Vermächtnisstudie zum Zusammenhang von Sinnesreizen und Einstellungen	P 2017-007
Jan Wetzel Forschungsbericht III. Ergebnisse der Vermächtnisstudie zum Thema Familie und Partnerschaft	P 2017-008
Vanessa Wintermantel Forschungsbericht IV. Ergebnisse der Vermächtnisstudie zum Thema sozialer Zusammenhalt und Sozialstaat	P 2017-009
Patricia Wratil (Hg.), Vanessa Wintermantel, Olga Wiens Forschungsbericht V. Ergebnisse zur Wiederholungsbefragung der Vermächtnisstudie	P 2017-010
Jan Wetzel (Hg.), Nona Schulte-Römer Forschungsbericht VI. Grundlagen und Methodik der Erhebung mit Sinnesreizen in der Vermächtnisstudie	P 2017-011

Alle Discussion Papers sind online abrufbar:

<https://www.wzb.eu/de/publikationen/discussion-papers/bei-der-praesidentin>